



Es ist vielen im Gedächtnis geblieben: Das gesamte Ensemble von „Tangerine“ mit Rosenbart und Felsengesicht in der Mitte des Dorfplatzes von Elbenbrück.

Förderkreis Junge Musik:

Kultur auf leisen Sohlen bereichern

Nach dem Erfolgsmusical „Tangerine“ arbeitet der Verein im Stillen für Kunst und Kultur

„Eine Nacht erwacht“ und „Tangerine“ – zwei Musicals, an die sich viele Besucher gerne erinnern. Der Förderkreis Junge Musik entführte seine Gäste damals in eine Welt der Phantasie mit sprechenden Bäumen, Trollen und Elfen. In den vergangenen Jahren wirkte der Förderkreis eher im Verborgenen, indem er Ausstellungen und Konzerte organisierte oder andere Gruppen finanziell unterstützte.

1988 fing mit zehn Gründungsmitgliedern alles an. „Wir wollten ein Musical machen“, erinnert sich Vorsitzender Herbert Treutinger. Wir, das waren vor allem er und sein Freund Konrad Lents. Innerhalb eines halben Jahres war der Verein auf etwa 100 Mitglieder angewachsen, die sich mit einem Etat von 30.000 Mark daran machten, das Musical „Eine Nacht erwacht“ zu organisieren. „Damals hielten uns viele für kurios, verstanden uns nicht“, blickt Treutinger zurück. Doch der frischgebackene Verein ließ sich dadurch nicht entmutigen, sah die Zweifler als Ansporn. Und der Erfolg gab ihnen Recht. „Da haben wir Blut geleckt“, so Treutinger.

1992 begannen die Vorbereitungen für „Tangerine“. Die Unzulänglichkeiten des ersten Musicals beseitigen und keine Kompromisse war die Zielsetzung. Als erfolgreichstes Laiemusical kam der Förderkreis Junge Musik mit „Tangerine“ ins Guinness Buch der Rekorde. Mit selbstgeschriebenen Texten und Liedern, einem für Jahre komplett umgebauten Saal und einem Etat von 400.000 Mark (eine Million war es letztendlich) faszinierten die Darsteller die Besucher. Doch nach fast zwei Jahren Vorbereitungs- und weiteren zwei Jahren Aufführungszeit mit 150 Vorstellungen waren die Vereinsmitglieder erst einmal erschöpft.

Eigenheim gesucht

Nach einer kurzen Erholungsphase suchte sich der Förderkreis neue Ziele. „Wir wollten unbedingt eine eigene Heimstätte“, erzählt Herbert Treutinger. Ein Kulturzentrum für die örtlichen Vereine schwebte den Mitgliedern vor. Fünf Jahre lang arbeitete die Vorstandschaft darauf hin, das Ergebnis war niederschmetternd: Kein Kulturzentrum in absehbarer Zeit, weder in Geisenhausen noch in Vilsbiburg oder Höhenberg.

„Damals waren wir am Boden“, erinnert sich Treutinger. Das Vereinsleben hatte gelitten. Der Förderkreis musste etwas unternehmen, um weiter bestehen zu können.

Kleines Kulturprogramm

Ein Kulturprogramm im Kleinen ist das neue Ziel des Förderkreises Junge Musik. Das beim Musical erwirtschaftete Geld haben die Vereinsmitglieder angelegt, von den Zinsen werden jetzt Künstler gefördert. „Wir haben zum Beispiel Towerbrass die ersten Trompeten gezahlt“, sagt Treutinger. Wahlos wird das Geld allerdings nicht verteilt: „Wir überlegen schon genau, wen wir unterstützen.“ Außerdem organisiert der Verein Ausstellungen – wie die von Nina-Seidel-Herrmann im Rathausfoyer – und holt Künstler wie Fredi Fesl nach Geisenhausen.



Herbert Treutinger: „Uns gibt es noch.“

(Foto: ez)

Für nächstes Jahr ist wieder ein Konzert in der Größenordnung von Fredi Fesl geplant, auch ein kleines Förderkreis-Projekt kann sich Treutinger wieder vorstellen: „Sonst Vereinsleben hatte gelitten. Der Förderkreis musste etwas unternehmen, um weiter bestehen zu können.“

wirds ja langweilig.“ Allerdings erst nach der Babypause.

In einiger Ferne aber nicht vergessen ist das Projekt Kulturzentrum. Herbert Treutinger versichert: „Uns gibt es noch.“

Eva Ziegler

Apotheken-Notdienst

Samstag: **Neue Apotheke am Markt**, Geisenhausen, Telefon 08743-2666.
Sonntag: **Kastulus-Apotheke**,